



SCHÖPFER DER GIGANTEN
Bernar Venet wuchs in Südfrankreich auf. Hier, zwischen Nizza und St-Tropez, bewahrt er sein künstlerisches Erbe



KOLOSS 200 Stahlbogen, jeder wiegt eine Tonne, fügen sich zur Skulptur „Effondrement: Arcs“



DAS WINTERHAUS Jede Ecke und jede Wand sind mit Kunst gefüllt. Über dem Kamin in der romantischen provenzalischen Villa hängt „Relâche Venet“, die François Morellet für seinen Freund angefertigt hat. Die Möbel stammen von Venet selbst



BERNAR VENET Der Bildhauer gehört zu den berühmtesten und teuersten Künstlern der Welt. In der Provence hat er mit seiner Frau **DIANE** ein traumhaftes Refugium erschaffen

EIN PARK VOLLER SCHÖNHEIT
Alte, mächtige Bäume, die moderne Architektur des Sommerhauses, die kraftvollen Skulpturen von Bernar Venet – alles ist hier Kunst, auch der Pool, entworfen vom französischen Künstler François Morellet

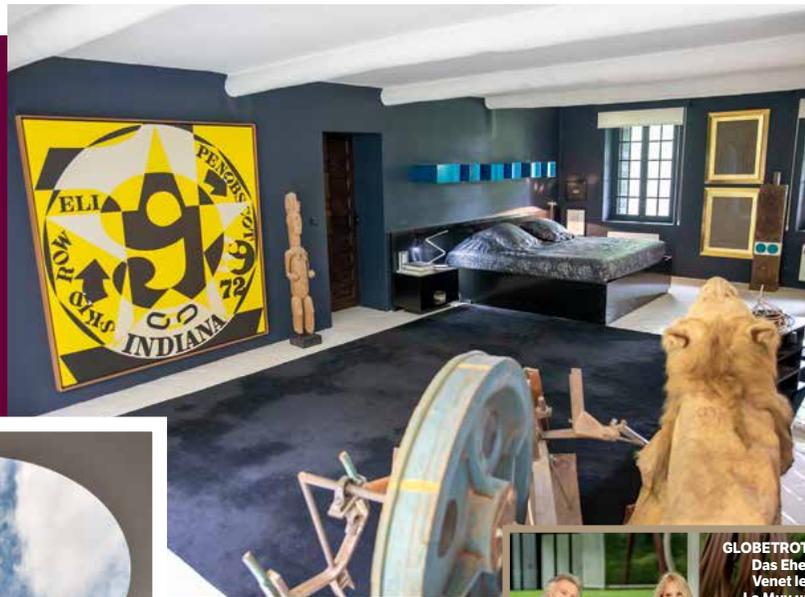
Das private **PARADIES** eines Künstlers

Willkommen im Garten der **GIGANTEN**

Eine abgelegene Straße im südfranzösischen Le Muy, irgendwo rauscht ein Fluss, Grillen zirpen, Schmetterlinge tanzen in der warmen Luft – das schwere Tor schiebt sich gemächlich beiseite und öffnet den Weg in ein Paradies. Hier lebt und arbeitet **Bernar Venet**, 77, einer der berühmtesten und teuersten Künstler der Welt. Seine Werke, gigantische Stahlkolosse, schmücken Metropolen, Parks und Privatsammlungen. Berlin beispielsweise besitzt den „Arc de 124.5“, ein Geschenk Frankreichs zum 750. Stadtjubiläum, und über Bonn erhebt sich die Skulptur „Arc '89“. In der Provence, abseits des Trubels von Cannes und St-Tropez, gründete der Bildhauer seine Stiftung, in der er sein künstlerisches Erbe bewahrt sowie seine unschätzbare wertvolle Sammlung mit Werken von **Frank Stella, Richard Long, Anthony Caro, Marcel Duchamp, Robert Indiana, Donald Judd** und **James Turrell**.

Mit dem Kauf der ehemaligen Gleisfabrik und der Wassermühle aus dem 16. Jahrhundert kehrte Venet zu seinen Wurzeln zurück. Er und auch seine Frau **Diane** – sie gilt als eine der bedeutendsten Sammlerinnen von Künstler-Schmuck – wuchsen in Südfrankreich auf. „In einfachsten Verhältnissen“, wie Venet **BUNTE** erzählt. ▶

DUNKLE NÄCHTE
Sogar in Bernar Venets Schlafzimmer ist jeder Gegenstand ein wertvolles Kunstwerk: Das Bett stammt von Donald Judd, das große Bild von Robert Indiana und ganz rechts steht eine sich bewegende Löwenstatue von Jean Tinguely



Das Paar bewohnt ZWEI HÄUSER: ein modernes und ein romantisches



GLOBETROTTER
Das Ehepaar Venet lebt in Le Muy und in New York. Beide verbindet die Liebe zur Kunst und mehr als 40 gemeinsame Jahre

andere Gemälde. Und er erzählte ihm von **Picasso, Matisse, Dalf** und **Monet**. Bernar Venet, den großen Bildhauer, erfasst noch heute eine berührende Ergriffenheit, wenn er über dieses Erlebnis spricht.

Mit 24 ging Venet nach New York. „Ich hatte 50 Dollar in der Tasche, sprach kein Wort Englisch und kannte niemanden. Aber ich hatte einen Plan: Ich wollte berühmt werden.“ Unverschämte große Träume erfüllen die Götter manchmal – jedenfalls scheint Venets Lebens den Beweis dafür zu liefern. In Amerika lernte der ehrgeizige Träumer schnell, worauf es ankam: „Ich musste etwas Radikales machen, etwas, das vor mir keiner gemacht hatte.“ Sein Suchen führte ihn über Oper, Choreografie, Malerei, Fotografie, Konzeptionskunst – bis er aus Stahl Skulpturen formte, die den Kunstmarkt in Euphorie versetzten. Mit 29 Jahren war er berühmt. Und er verdiente mehr Geld, als er je zu träumen gewagt hätte. „Ich gab es sofort wieder aus“, sagt er. „Früher musste ich andere Künstler überzeugen, ihre Werke

gegen meine zu tauschen, jetzt konnte ich sie bezahlen.“ Zwischenzeitlich investierte er auch in Bentleys und Bugattis, „aber diese Phase ist vorbei“.

In seiner Heimat hat Venet ein Refugium für seine Kunst geschaffen – und ein Zuhause mit einem Luxus, der nur bei einem Mann wie ihm nicht dekadent wirkt: Das Paar lebt in zwei Häusern; im Sommer in einem modernen Bau mit lichtdurchfluteten Räumen und im Winter im 500 Jahre alten, von dichtem Grün umrankten Mühlenhaus. Ein Paradies! Bernar Venet schmunzelt. Er weiß es, natürlich. Er hat Glück gehabt im Leben. Und er hat hart gearbeitet. Unverschämte große Träume erfüllen die Götter eben nicht ohne Gegenleistung.

INTERVIEW
Katrin Sachse (BUNTE) besuchte Bernar Venet in Le Muy



FOTOS: OLIVIER ANGIO/GETTY IMAGES FOR BUNTE



MEDITATIV
Diane Venet sitzt im Inneren der Skulptur „Skyspace“ von James Turrell. Durch das kreisrunde Loch im Dach sieht man die Wolken ziehen

► „Mein Vater war Arbeiter in einer Plastikfabrik. Ich habe ihn fast nur krank erlebt, er litt an einem Hirntumor.“ Bernard (das „d“ strich er später aus seinem Namen) war ein schwächliches Kind, „dünn, unsportlich und asthmatisch“. Als Zehnjähriger machte er im Schaufenster eines Buchladens eine Entdeckung, die sein Leben verändern sollte: das Bild einer Frau, die sich die Füße wäscht. Der Buchhändler erkannte den Zauber, den der **Renoir**-Druck bei seinem kleinen Kunden ausgelöst hatte. Er zeigte dem staunenden Kind in Büchern